



BAUGESCHICHTE

Heinrich Moldenschardt (1839–1891) | Stilvolle Architektur in Schleswig-Holstein

Heinrich Moldenschardt war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einer der meistbeschäftigten Architekten in Schleswig-Holstein, unter Fachleuten gilt er als wichtigster Vertreter des Historismus, und doch ist sein Name heute weitgehend in Vergessenheit geraten.

In einer Kooperation widmen sich jetzt das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und die Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein dem Werk des Architekten mit der Veröffentlichung der vorliegenden Publikation und einer Ausstellung gleichen Titels in den Räumen des Landesmuseums Schloss Gottorf in Schleswig. Das Buch ist neben Einführung und Anhang in einen allgemeinen Teil über den Architekten, drei speziellere Kapitel mit den Themen „Historismus in Schleswig-Holstein“, „Die Hase-Schule“ und „Gottfried Semper als Vorbild“, sowie den zeichnerischen Nachlass und ein Verzeichnis ausgewählter Werke Heinrich Moldenscharchts, unterteilt.

Auf eine streng chronologische Darstellung des Gesamtwerkes wurde verzichtet, stattdessen bündelten die Herausgeber Arbeitsschwerpunkte des Architekten und typologische Verwandtschaften, die in sich chronologisch geordnet sind, unabhängig davon, ob es sich dabei um eine Studienarbeit, ein frühes gebautes oder ein spätes gezeichnetes Beispiel handelt.

Die Veröffentlichung schafft so einen umfassenden und detaillierten Überblick über das Werk eines Architekten, dessen reale Zeugnisse sehr rudimentär sind, da im Zweiten Weltkrieg viele seiner Bauten zerstört oder in der Nachkriegszeit abgerissen und umgebaut wurden. Ausgewählte Projekte aus dem Buch sind noch bis 10. Januar 2010 in der Ausstellung zu sehen. *Aylin Genca*

Heinrich Moldenschardt (1839–1891) | Stilvolle Architektur in Schleswig-Holstein | Herausgegeben von Ulrich Höhns und Klaus Alberts | 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 19,90 Euro | Boyens Buchverlag, Heide 2009 | ▶ ISBN 978-3-8042-1289-3

STADTPLANUNG

Der urbane Code Chinas | Städtebau in China – über raumkulturelle Hybride

Die Olympiade 2008 in Beijing und die durch Massenmedien transportierten Bilder konnten zum Verständnis der Wandlung Chinas zum weltweit größten Auftraggeber von neuen Städten und städtebaulichen Erneuerungen nur bedingt beitragen. Zu sehr dominierten in der Berichterstattung über den chinesischen Turbourbanismus die bloßen Analysen einzelner Bauten und Masterpläne, zu mangelhaft war die Aufdeckung struktureller Zusammenhänge.

Der Weimarer Soziologe Dieter Hassenpflug blickt hinter die massenweise verbreiteten Bilder und Masterpläne und fokussiert die Gemeinsamkeiten der chinesischen Städte. Seine Grundthese, die sich selbst gegen chinesische Experten stellt, lautet: China verwestlicht nicht, es nimmt Strömungen und Konzepte der nordamerikanischen und europäischen Stadtplanung auf, verdaut sie und spuckt sie in chinesischen Typologien, Symbolen und Syntax wieder aus. Diese Herstellung von raumkulturellen Hybriden aus Orient und Okzident beginnt für ihn nicht erst vor 30 Jahren, mit der sukzessiven Öffnung Chinas durch Deng Xiao Peng, er verortet sie schon in den Lilong genannten Shanghaier Wohnsiedlungen von 1860 und im sozialistischen Massenwohnungsbau, der nie die reine Lehre der Charta von Athen übernommen hat.

In sieben Kapiteln analysiert er den offenen Raum der chinesischen Stadt, die Sinisierung importierter Stilelemente, den medialisierenden Umgang mit dem Erbe der westlichen europäischen Stadt, die Inszenierung von Stadträumen, erklärt den Dualismus von offener und geschlossener Stadt, verweist auf den binären Code von Land- und Stadtleben. Gescheiterte Stadtplanung wie z. B. Anting stützen seine eingangs formulierte Grundthese. Diese sogenannte deutsche Stadt weist in ihrer Grundstruktur eine für China zu offene Stadtstruktur auf und widersetzt sich damit der Regel des Dualismus von offenen und geschlossenen Stadträumen.

Im Schlusskapitel fasst Hassenpflug die Beobachtungen und Analysen in einer Urbanistik zusammen, die Stadt als Beziehung soziokultureller Systeme und stadträumlicher Zeichen versteht. Hier werden

noch einmal recht didaktisch, aber anschaulich die für uns Westeuropäer üblichen Deutungsmechanismen hinterfragt.

Von einem Soziologen geschrieben, richtet sich dieses bisher einzigartige Buch an „Architekten, Städtebauer, Stadtplaner und an Urbanisten“. Sie auch wirklich zu erreichen hätte allerdings eines „hybriden Blicks“ bedurft, denn mehr Bild- und insbesondere Planmaterial wären aufschlussreich gewesen, um die hochkomplexen Zusammenhänge der chinesischen Stadt einer weniger auf Text fokussierten Zielgruppe zu vermitteln. *Sabine Kühnast*

Der urbane Code Chinas | Von Dieter Hassenpflug | Bauwelt Fundamente Bd 142 | 212 Seiten mit Abbildungen, 24,90 Euro | Birkhäuser Verlag, Basel Berlin Boston 2009 | ▶ ISBN 978-3-7643-8807-2

STADTPLANUNG

Dubai | Stadt aus dem Nichts

Zwischen Kühlungsborn und Prerow liegen 75 Kilometer feinsten Sandstrand. Genauso lang war die Küstenlinie von Dubai, bevor sie fornenreich ins Meer erweitert wurde und nun 500 Kilometer misst. Die Geschichte der versuchten Urbanisierung Dubais wurde bis jetzt nur anhand von Diagrammen und Weltrekorden erzählt und mit Hochleistungsrendings bebildert. Dem Hype derer, die davon profitieren, setzen Elisabeth Blum und Peter Neitzke die dringend notwendigen Analyse der Hintergründe dieses Konstrukts und einen Blick aus der Fußgängerperspektive entgegen. In einem neuen Band aus der Reihe Bauwelt Fundamente versammeln sie Architekten, Volkswirtschaftler, Juristen und Geographen und liefern eine vielschichtige Analyse, die mit Interviews ergänzt wird.

Ist Dubai ein neuer Typ von Stadt? Die demokratische Stadtgesellschaft abgelöst von der zu 90 Prozent aus konfliktarmen, da rechtlosen Zuwanderern bestehenden temporären Gemeinschaft, die nichts langfristig mit diesem Konstrukt verbindet. Der öffentliche Raum verlagert in Shopping Malls, die Straße zum Strip degeneriert, an die monofunktionale „Stadt“-Bereiche andocken, öffentlicher Bauauf-



STADTGESCHICHTE

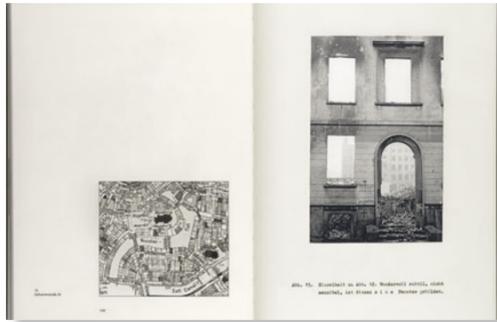
Fortgewischt sind alle überflüssigen Zutaten | Hamburg 1943: Zerstörung und Städtebau

Eine ungewöhnliche Publikation: Ausgehend von zwei Zeitdokumenten entfalten Jörn Düwel und Niels Gutschow die Vorgeschichte der Neuplanung und des Wiederaufbaus von Hamburg nach dem Bombardement im Sommer 1943. Ein Text und eine Fotoserie stehen am Ausgangs- und im Mittelpunkt dieses Buches.

Der Kupferstecher Alexander Friedrich, als Kriegsberichterstatte der Organisation Todt unterwegs und zuvor hervorgetreten mit eindrucksvollen Stichen seiner Heimatstadt Hamburg, aber auch der Germania-Planungen Albert Speers, erlebte den ersten der vier nächtlichen Großangriffe im Keller seines Wohnhauses. Er hielt die dabei und danach „in den Schluchten des Menschen umgehenden Bergschruttsche und geologischen Verwerfungen“ in einem sprachgewaltigen Text fest. Das Zeitdokument, nur neun Tage nach dem letzten Angriff fertiggestellt, ging in vertraulichen Abschriften sowohl an den Architekten Konstanty Gutschow, Architekt für die Neugestaltung der Hansestadt Hamburg, als auch an Rudolf Wolters in der Berliner Generalbauinspektion.

Das andere Dokument stammt von Richard Zorn. Der Architekt, tätig sowohl bei Gutschow als auch in der GBI, hatte nach den Luftangriffen eine Serie von 53 Fotos zerstörter Häuser anfertigen lassen, die ihm „architektonische Eindrücke von unerhörter Eindringlichkeit“ und Hinweise auf das „Wesen“ echt hamburgischer Baukunst bescherten und mithin einen Hinweis für die Art des Neu- bzw. Wiederaufbaus der Stadt gaben. Die Serie fand sich im Nachlass von Gutschow und ist nun erstmals publiziert worden.

Dass die Jahre des Nationalsozialismus zumindest in der Architektur- und Stadtbaugeschichte keine isolierte Zeit mit einem guten „Davor“ und einem guten „Danach“ darstellten, sondern dass sowohl Planungsinhalte wie persönliche Zuständigkeiten in den Jahrzehnten davor wurzeln und den Wiederaufbau danach maßgeblich beeinflussten – all das ist seit Werner Durths Buch zu den „biographischen Verflechtungen“ der deutschen Architekten bekannt,



und mit der Lektüre jenes Standardwerks im Hinterkopf fühlt sich der Leser in dieser Neuerscheinung auch schnell heimisch. Die hier vorliegende Kombination von zwei auf jeweils eigene Weise eindringlichen Zeitdokumenten mitsamt ihrer historischen Einordnung wirft ein lesenswertes Schlaglicht auf einen historischen Moment, der die Physiognomie nicht weniger Städte in Deutschland bis heute prägt. *ub*

Fortgewischt sind alle überflüssigen Zutaten | Hamburg 1943: Zerstörung und Städtebau | Von Jörn Düwel und Niels Gutschow | 256 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und zwei Karten, 29,80 Euro | Lukas Verlag, Berlin 2008 | ▶ ISBN 978-3-86732-029-0

ARCHITEKTURGESCHICHTE

Nachkriegsmoderne in Deutschland | Eine Epoche weiterdenken

Der „Spiegel“ machte im Juni 1959 mit der Titelgeschichte auf: „Das Wunder von Hannover“. Gemeint war die Nachkriegsaufbauleistung der Stadt unter ihrem Stadtbaurat Rudolf Hillebrecht. Besonders herausgestellt wurde die vorausschauende Verkehrsplanung, die zur damals weltweit einzigartigen „autogerechten Stadt“ geführt hatte. Dass dafür andere Parameter außer Acht blieben, hat Hillebrecht selbst bereits 1957 als „verpasste Chance“ des Neubeginns eingestanden. Statt eines Teamworks verschiedener Fachdisziplinen regierte seiner Meinung nach die persönlich geprägte Einseitigkeit der Städtebauer, die aber waren überwiegend Architekten. Die vorliegende Publikation möchte das „Nachdenken über diese Defizite fördern“ und „die Öffentlichkeit für die Bauzeugnisse der 50er bis 70er Jahre interessieren“. Die kurzgefassten architektonischen und städtebaulichen Analysen dieser Nachkriegsepoche sind durchweg stimmig und treffend, wie auch der Abschnitt über den Denkmalschutz der Nachkriegsmoderne.

Ein sehr persönlicher Beitrag von Christian Fahrenholtz versucht, die Aufbruchszeit zwischen „goodwill“ und erster Ernüchterung einzufangen, ein Interview mit Dieter Hoffmann-Axthelm liefert

Kernaussagen zum Wiederaufbauthema: „Industrialisierung der Architektur, Dominanz der Bauwirtschaft und staatliche Konjunkturplanung“ hieß die sinistre Trias der Nachkriegsmoderne.

Die Beiträge zu Hannovers Nachkriegsstadtentwicklung sind in Teilen disparat: Zwar findet man einen aktuellen Hinweis auf den drohenden Abriss des Landtags von Dieter Oesterlen, der gleichzeitige, mindestens ebenso umstrittene wie schwer erträgliche Umbau des Kröpcke-Centers zu einem innerstädtischen Gebirgsmassiv wird aber nicht erwähnt. Dafür erscheint der eher groteske Vorschlag, mitten im Rotlichtviertel eine Art (expressis verbis!) Piazza Navona zu errichten, so, als wäre die Postmoderne gestern über uns gekommen. Höchst ärgerlich dann auch der ganzseitige Fotoausschnitt des „planWerk_Hannover“ in Schwarz-Weiß, mithin in einem innerentwicklungsstadien unlesbar! Im Internet glänzt er in aller Farbigkeit. Der späte Hanns Adrian schließlich – ein bekannter, aber wenig glücklicher Hannoveraner Stadtbaurat – findet mit seiner vorausschauenden Stadtentwicklungsplanungsidee der „Patchwork-Städte“ hier unverständlicherweise kein Echo.

Am Schluss finden sich Thesen, über deren Plausibilität nicht zu richten ist, weil sie sehr allgemein gehalten sind. In der letzten heißt es: „Ganzheitliche Ansprüche an die Qualitäten des Vorhandenen, ein verantwortungsvoller Umgang mit der eigenen Geschichte in all ihren Facetten sowie die Suche nach dem Neuen in Einklang mit den Ressourcen sind kein Luxus, sondern zukunftsgerichtete Selbstvergewisserung.“ Was das sein soll, hätte man dann doch zu gerne gewusst!

Der Anspruch, eine Epoche weiterdenken zu wollen, bleibt mit dieser Publikation unerfüllt, man kann eben nicht zweimal in den selben Fluss steigen. Weiterdenken hieße, sich dem sich anbahnenden städtebaulichen Paradigmenwechsel zu nähern (Elektro- und Wasserstoffautos/energiesparende Bauweisen/Migrantengesellschaft etc.). Dazu erfährt man hier aber nichts! *Dietmar Brandenburger*

Nachkriegsmoderne in Deutschland | Eine Epoche weiterdenken | Herausgegeben von Michael Braum und Christian Welzbacher und der Bundesstiftung Baukultur | 108 Seiten mit Abbildungen, 19,90 Euro | Birkhäuser Verlag, Basel Berlin Boston 2009 | ► ISBN 978-3-0346-0108-5

STADTPLANUNG

Dortmunder Vorträge zur Stadtbaukunst 1

Architekten-Monografien gibt es reichlich, Publikationen über Städtebau hingegen sind rar auf den Verkaufstischen der einschlägigen Buchhandlungen. Das mag nicht zuletzt an der trockenen Disziplin liegen, in der sich Verkehrsexperten, Tiefbauingenieure, Planungsämter, Baunutzungsverordnungen, Haushaltspolitiker – und Städteplaner – gegenseitig das Leben schwer machen und in der sich für Architekturfotografen wenig Stoff für reizvolles Arbeiten findet. Dabei bestimmt der öffentliche Raum den alltäglichen Rahmen, in dem sich Fußgänger, Rad- und Autofahrer bewegen bzw. bewegen müssen. Das im vorigen Jahr an der Universität Dortmund gegründete „Deutsche Institut für Stadtbaukunst“ an den Lehrstühlen Städtebau (Christoph Mäckler) und Geschichte und Theorie der Architektur (Wolfgang Sonne) will sich der gestalterischen Seite der Stadt – wieder – zuwenden und die unterschiedlichen Beteiligten wie Soziologie, Ökonomie, Ökologie, Politik, Technologie und Kultur zusammenbringen. Dazu ist nun die erste Publikation erschienen: sechs Vorträge, die im vergangenen Jahr in Dortmund zum Thema gehalten wurden.

Wenn in der Einleitung und auch in den einzelnen Beiträgen des Öfteren von Kunst, von Stadtbaukunst die Rede ist, schwingt nicht unbeabsichtigt die Not über deren Verlust und der Zorn angesichts der gedankenlosen Verwahrlosung der öffentlichen Flächen in unseren Städten und an deren ausfransenden Rändern mit. Das beginnt schon im ersten Beitrag von Hans Stimmann, Ex-Senatsbaudirektor von Berlin und frisch gebackener Honorarprofessor in Dortmund. Gerade dieser Stadt attestiert er völlig zu Recht die „vollkommene Abwesenheit von Stadtbaukunst“. Auch sein Blick in die Zukunft lässt wenig hoffen: Urbanität ist für ihn urbaner Raum plus Lebensweise, und die zieht sich unaufhaltsam aus diesem Raum in die elektronischen Netze zurück – trotz Public Viewing.

Robert Adam, Stadtplaner und Hochschullehrer in Glasgow, gibt sich (in Englisch) als Traditionalist und empfiehlt den Weg aus dem gegenwärtigen „conventional“ in das „traditional urban design“. Und weil er auch Praktiker ist, stellt er Beispiele aus seinem Büro vor und gibt vier Ratschläge: Wiederhole Erfolgreiches, das Leben ist komplizierter, als du denkst, plane nur Freiflächen/Plätze, die du auch füllen kannst, und spare Energie durch heimische Materialien. Mit Ratschlägen kann Dieter Hoffmann-Axthelm weniger dienen bei seinem Projekt Re-Urbanisierung der Moderne, außer möglicherweise durch punktuelles Umsteuern an zentralen Orten. Ansonsten liefert der Stadttheoretiker aus Berlin eine fundierte und breit angelegte Analyse der Moderne und ihrer verheerenden Folgen für das Stadtbild wie für die gesamte Menschheit. Lesenswert!

Harald Heiz (vom Planungsbüro Heinz Jahnen Pflüger) widmet sich, auch beruflich, dem undankbaren Thema Stadtstraßen: Funktion, Gestalt, Sicher-

heit, wobei ihm alle drei Forderungen gleich wichtig sind. Auch Verkehrsraum sei Lebensraum – und Lärmschutzwände Verzweiflungsarchitektur. „Straßenraumgestaltung muss wieder eine städtebauliche Disziplin werden!“ Harald Bodenschatz, Planungs- und Architektursoziologe an der TU Berlin, zeigt abschließend an einem historischen Beispiel Gelingen und Scheitern privaten Städtebaus mittels Terraingesellschaften im Berlin in den ersten beiden Dekaden des vorigen Jahrhunderts: zum Beispiel bei dem für 60.000 Bewohner begonnenen Tempelhofer Feld (westlich des späteren Flughafens), das mit dem Bau von 2000 Einfamilienhäusern endete.

Ein – wenn man es positiv sieht – bunter Reigen städtebaulicher Themen also, die jedes für sich interessant und durchaus für die Dortmund Studentent und nun auch für interessierte Fachleute lehrreich sind. Als Kompass durch den Dschungel Städtebau können sie nur bedingt taugen. Aber der Band 1 ist ja erst der Anfang; sechs weitere Vorträge aus 2009 werden als Band 2 folgen. *Peter Rumpf*

Dortmunder Vorträge zur Stadtbaukunst 1 | Herausgegeben von Christoph Mäckler und Wolfgang Sonne | 104 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 18 Euro | Niggli Verlag, Sulgen/Zürich 2009 | ► ISBN 978-3-7212-0714-9

STELLENANGEBOTE

Beim **Bauamt Bremen-Nord**, Dienststelle des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, ist möglichst zum Jahresbeginn 2010 der Dienstposten des/der



Amtsleiters/Amtsleiterin

- Bes. Gr. A 16 -

zu besetzen. Aufgrund der Bestimmungen des Bremischen Beamtengesetzes wird diese Leitungsfunktion zunächst für die Dauer von zwei Jahren im Beamtenverhältnis auf Probe übertragen. Es können sich auch Angestellte bewerben.

Bremen-Nord ist ein Stadtbezirk Bremens mit ca. 100.000 Einwohnern in landschaftlich reizvoller Lage auf der Geest, an Weser und Lesum. Zentrum und Dienstsitz ist die alte Hafenstadt Vegesack.

Das Bauamt Bremen-Nord ist als nachgeordnete Dienststelle des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa verantwortlich für kommunale Stadtplanung und Bauordnung. Im Umgang mit seinen gewerblichen wie privaten Kunden versteht es sich als Dienstleister für die regionalen Aufgaben.

Das Amt besteht aus drei Referaten Stadtplanung, Bauordnung und Fach-/Zentrale Dienste. Zusammen mit den rd. 40 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wirkt der Amtsleiter/die Amtsleiterin verantwortlich an der Entwicklung der künftigen inhaltlichen und räumlichen Konturen der Stadt Bremen mit. Ihre Arbeit ist gleichermaßen prozess- und ergebnisorientiert.

Die Amtsleitung ist dienstrechtlich direkt der politischen Ressortleitung zugeordnet, in stadtplanungsrelevanten Fragen erfolgt eine enge Abstimmung mit dem Senatsbaudirektor und dem Ressort. Laut geltendem Geschäftsverteilungsplan führt die Amtsleitung in Personalunion auch das Referat Stadtplanung. Sie repräsentiert das Amt in politischen Gremien, insbesondere auch in der Zusammenarbeit mit den Ortsämtern der Stadtteile Vegesack, Lesum und Blumenthal.

Wir erwarten von Ihnen:

- herausgehobene fachliche Kompetenz in stadtplanerischer sowie in stadtgestalterischer und architektonischer Hinsicht
- qualifizierter Hochschulabschluss Architektur, Städtebau oder entsprechender Fachrichtungen (TU), möglichst 2. Staatsexamen
- mehrjährige Leitungserfahrung in der öffentlichen Verwaltung
- fundierte Kenntnisse und mehrjährige Erfahrung im kommunalen Bau- und Planungswesen
- Erfahrungen in der städtebaulichen Projektentwicklung
- Grundverständnis für Personal- und Haushaltsangelegenheiten
- ausgeprägte Kommunikations- und Moderationsfähigkeit
- einen kooperativen Führungsstil, Innovationsbereitschaft, hohe soziale Kompetenz, Fähigkeit zur Konfliktbewältigung sowie Durchsetzungsvermögen
- Orientierung bei der Aufgabenerledigung an den Grundsätzen des Gender-Mainstreaming und der Frauenförderung

Allgemeine Hinweise:

Um die Unterrepräsentanz von Frauen abzubauen, sind Frauen bei gleicher Qualifikation wie ihre männlichen Mitbewerber vorrangig zu berücksichtigen, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Frauen werden deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderten Menschen wird bei im Wesentlichen gleicher fachlicher und persönlicher Eignung der Vorrang gegeben. Der Dienstposten ist nicht teilzeitgeeignet.

Für telefonische Auskünfte stehen Ihnen Herr Senatsbaudirektor Höing (Tel.: 0421/361-2504) oder der Leiter des Personalreferats, Herr Seibt (Tel.: 0421/361-2277), zur Verfügung.

Bewerbungshinweise:

Bitte fügen Sie Ihren Bewerbungsunterlagen keine Originalzeugnisse und -bescheinigungen bei. Bitte verwenden Sie auch keine Mappen und Folien. Die Bewerbungsunterlagen werden nur auf Wunsch zurückgesandt, falls Sie einen ausreichend frankierten Freiumschlag mitsenden. Andernfalls werden die Unterlagen bei erfolgloser Bewerbung nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichtet.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte - möglichst unter Beifügung einer aktuellen dienstlichen Beurteilung oder eines Zeugnisses - **bis zum 23. Januar 2010** an den

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa
- Referat 11 -
Ansgaritorstr. 2
28195 Bremen
E-Mail: nadja.boeckmann@bau.bremen.de

Unser Leserservice

steht Ihnen montags bis freitags
von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
und 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr
(freitags bis 16.00 Uhr) gerne zur Verfügung.

Telefon +49-(0)-1805-552-25-33*

Faxhotline +49-(0)-1805-552-25-35*

*0,12 €/min. aus dem deutschen Festnetz

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen für

- Wettbewerbe
- Stellenangebote
- Stellengesuche
- Geschäftsverbindungen

an

Bauverlag BV GmbH
Bauwelt-Anzeigenabteilung,
Postfach 120
33311 Gütersloh.

Danke.

Für anspruchsvolle Kulturprojekte suchen wir ab sofort für unser Büro in Stuttgart:

Architekt für Wettbewerbe (m/w)
mit souveränen 3D Kenntnissen auf Rhino, C4D oder formZ und den entsprechenden Visualisierungsprogrammen

Architekt für Mitarbeit (m/w)
mit mindestens 2 Jahren Berufserfahrung in Sanierungsprojekten und / oder Museums- und Ausstellungsprojekten

Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen inkl. Gehaltsvorstellung ausschließlich per E-Mail (max. 5 MB) an:
stuttgart@hgmerz.com

hg merz architekten museumsgestalter

RKW

Rhode
Kellermann
Wawrowsky

Büro **Düsseldorf** **Architektur+Städtebau**

Tersteegenstr. 30 Düsseldorf
D-40474 Düsseldorf Frankfurt M.
Telefon 0211.43 67.0 Leipzig
Telefax 0211.43 67.111 Warschau
www.rkw-as.de Danzig
Moskau

Wir sind mit ca. 250 Mitarbeitern eines der großen deutschen Architekturbüros mit Hauptsitz in Düsseldorf.

Wir suchen baldmöglichst zum weiteren Ausbau unserer zentralen Abteilung Vertragswesen/Angebote eine/n jüngere/n

Architektin | Architekten zur Angebotserstellung und Vertragsbearbeitung.

Zu dem Aufgabengebiet gehört die weitgehend selbständige Erarbeitung von Honorarangeboten für Planungsleistungen, die Begleitung der Verhandlungen mit Auftraggebern und Nachplanern, die Prüfung oder Erarbeitung von Architekten-, Generalplanungs- und Nachplanerverträgen sowie die Mitwirkung bei der vertraglichen Abwicklung.

Wir erwarten grundlegende Kenntnisse der HOAI und des einschlägigen Architektenvertragsrechts, Interesse an der wirtschaftlichen Betrachtung von Planungsleistungen, Verhandlungsgeschick und einschlägige EDV-Kenntnisse. Eine zusätzliche wirtschafts- und/oder rechtswissenschaftliche Ausbildung würde ihr Profil abrunden, ist aber nicht Bedingung.

Selbständige Arbeitsweise und Teamfähigkeit setzen wir voraus. Verhandlungssichere englische Sprachkenntnisse sind von Vorteil.

Wir bieten eine inhaltlich anspruchsvolle Position in einem kleinen Team und ein interessantes und zukunftsweisendes Aufgabengebiet. Interesse und Neigung zu diesem komplexen Aufgabenspektrum steht formalen Qualifikationen gleich. Wir suchen insbesondere interessierte Nachwuchskräfte, die die Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung nutzen möchten.

Für erste Kontakte und nähere Informationen zu der Position wenden Sie sich bitte an Herrn Niemann (Telefon 0211- 43 67.158).

Ihre aussagefähige Bewerbung richten Sie bitte an Herrn Dieter Schmol.